

Liebe Brüder und Schwestern mit großem Bedauern muss ich sagen, dass ich heute nicht in Linz sein kann, obwohl ich von ganzem Herzen mir gewünscht hatte, dabei zu sein und mit euch gemeinsam den Herrn zu loben und ihm zu danken, für das große Geschenk seiner Auferstehung.

Aber Papst Franziskus hat für den heutigen Tag einen Synodenrat angesetzt und nachdem ich Mitglied dieses Synodenrates bin, musste ich zwischen Linz und Rom wählen und so kann ich immerhin auf diese Weise sagen, wie sehr ich mich freue, dass dieser Christentag (Christustag) zustande kommt.

Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist unsere Verkündigung leer und unser Glaube sinnlos.

Wir kennen dieses große Wort des heiligen Paulus im 1. Korintherbrief. Für mich klingt in diesem Wort immer etwas nach, was ich von meiner Mutter gehört habe. Die ist keine Theologin, aber vielleicht die wichtigsten theologischen Botschaften habe ich von meiner Mutter bekommen.

Ich erinnere mich noch genau, wie ich als junger Theologiestudent voll in die theologische Kritik geraten bin, die historisch kritische Exegese, die Infragestellung der Gottessohnschaft Jesu - das sei ein Mythos des Nahen Ostens - , die Infragestellung seiner Auferstehung - das Grab war nicht leer, beziehungsweise ist das nicht wichtig für die Betroffenheit von der Wichtigkeit Jesu.

In dieser Zeit - ich war damals ganz junger Theologe, Dominikaner - hat mir meine Mutter einmal gesagt, als ich das versucht hab' ihr so beizubringen: Wenn aber Christus nicht der Sohn Gottes ist und wenn er nicht auferstanden ist, dann ist doch unser Glaube leer.

Und im Grunde hat sie nur das gesagt, was der Apostel Paulus sagt, aber sie hat es mir und heute gesagt.

Und ich denke, das ist die Aufgabe des Christentages (Christustag): heute einander aber auch den Menschen, denen wir begegnen, zu denen wir geschickt sind oder die uns geschickt werden zu sagen: Er ist auferstanden und er ist der Herr, er ist der Sohn Gottes, er ist der Messias.

Und je mehr ich in meinem - inzwischen schon längerem Leben - weitergehe, desto bewusster wird mir, dass das Kerygma, die Verkündigung, auch bereits ein ganz entscheidender Akt ist, nicht zuerst die Frage, gelingt es mir zu überzeugen, sondern zuzusagen zu proklamieren, zu bekennen und zu sagen: Jesus ist der Herr. Dadurch geschieht schon etwas. Dadurch wird das, was wir hier bekennen auch gegenwärtig, wird mächtig.

Und ich denke, das ist die Aufgabe eines Christentages (Christustages).

Wir haben keine Garantie, dass jetzt zahllose sich bekehren werden, aber wir haben die Aufgabe zu verkünden, zu erklären, zu sagen: Er ist auferstanden und er ist Herr.

Und so wünsche ich Ihnen Brüder und Schwestern, dass dieser Christentag (Christustag) genau das bewirkt, was damals meine Mutter mir, dem jungen Theologen, wirklich hilfreich - ich würde sagen lebensentscheidend - mit auf den Weg gegeben hat, diesen inneren Wandel, den es bedeutet zu sagen:

Ja, er ist der Herr, er ist auferstanden! Dass dieser Wandel bei uns sich erneuert und dass er weitergeht, das wir ihn weitergeben können. So wie der Herr es schenkt, wie er es wirkt, denn er ist der Herr.